



MARK BILLINGHAM

# TÖDLICHER VERDACHT

Thriller

GOLDMANN

»Ich bin keine Nutte«, sagte Anna.

»Das weiß ich schon.«

»Ich habe kein Problem damit, wenn wir uns die Kosten für das Zimmer teilen.«

»Schon in Ordnung«, erwiderte er. »Du hast doch gesagt, du machst Zeitarbeit, also ...«

»Gut, meinetwegen.« Ihr Blick traf sich mit dem des jungen Mannes hinter dem Empfangstresen. Er nickte höflich, dann sah er weg, da er zu spüren schien, dass er sich nicht anmerken lassen durfte, dass er sie schon einmal gesehen hatte. »Wenn du *unbedingt* protzen möchtest, kannst du uns irgendeine Flasche bestellen«, sagte Anna, drehte sich um und ging durch die Lobby.

Im Aufzug fragte er sie schließlich nach ihrem Namen.

Sie schüttelte den Kopf. »Ingrid ... Angelina

... Michelle. Was dich am meisten antörnt. Das macht die Sache spannender.« Sie schloss die Augen und stöhnte leise, als er die Hand über ihren Po wandern ließ.

Als der Aufzug in der ersten Etage mit einem Ruck zum Stehen kam, sagte er: »Ich bin Kevin.«

Das Zimmer war größer, als sie erwartet hatte – ein ziemlich geräumiges Doppelzimmer –, und sie vermutete, dass er sich nicht hatte lumpen lassen, wofür er ihr seltsamerweise leidtat.

»Nicht übel«, stellte er fest und zog sein Jackett aus.

Sie steuerte schnurstracks ins Badezimmer. »Bin gleich wieder da.«

Die Mitteilung schrieb sie, während sie die Toilette benutzte. Dann trat sie vor den Spiegel

und wischte sich das überschüssige Make-up aus dem Gesicht. Sie hörte ihn auf der anderen Seite der Tür hin und her gehen, hörte die Bettfedern quietschen und stellte sich vor, wie er auf die Matratze drückte, um sie wie ein Sitcom-Gigolo zu testen, während er noch immer dasselbe Grinsen im Gesicht hatte.

Als sie wieder ins Zimmer trat, saß er in Boxershorts auf der Bettkante, die Hände im Schoß.

»Also, wo ist jetzt der Leckerbissen?«, fragte er.

»Wollen wir nicht erst mal was trinken?«

Wie auf Kommando klopfte es. Er nickte in Richtung Tür. »Champagner hatten sie keinen«, sagte er. »Ich habe stattdessen Sekt bestellt. Der kostet mehr oder weniger dasselbe ...«

Anna ging schnell zur Tür und öffnete sie,

dann drehte sie sich um und sah, wie Kevin blass im Gesicht wurde, als seine Frau das Zimmer betrat.

»Oh, Scheiße«, sagte er. Während er mit einer Hand seine rasch schwindende Erektion verbarg, tastete er mit der anderen nach Hemd und Hose.

Die Frau beobachtete ihn von der Türöffnung aus und presste sich ihre Handtasche gegen den Bauch. Sagte: »Du armseliger Wichser.«

»Sie hat mich abgeschleppt, verdammt noch mal.« Er zeigte mit dem Finger auf Anna. »Ich war nur beim Mittagessen, und dieses ... *Flittchen* ...«

»Ich weiß«, entgegnete seine Frau. »Und sie musste dich hierherzerren, weil du dich mit Händen und Füßen gewehrt hast, stimmt's?«

»Ich glaub's einfach nicht, dass du das getan

hast. Dass du das arrangiert hast.«

»Was, du glaubst nicht, dass ich dir nicht *traue*?«

Anna versuchte, sich an der Ehefrau vorbei zur Tür zu schieben. »Ich stehe Ihnen besser nicht im Weg.«

Die Frau nickte kurz und trat zur Seite. »Das Geld habe ich bereits auf das Konto Ihrer Agentur überwiesen«, sagte sie.

»Gut, danke ...«

»Du Miststück!«, schrie Kevin. Er kämpfte noch immer damit, in seine Hose zu schlüpfen, und wäre dabei fast hingefallen, wenn er sich nicht an einer Kommode abgestützt hätte.

Anna öffnete die Tür.

»Und bilde dir bloß nichts drauf ein, Schätzchen. Das habe ich nur gemacht, weil du so leicht zu haben warst.«